

# Die Schweiz ist auch anders

Die eigene Fremde ist eine literarische Reise wert – das beweisen die Literaturtage Zofingen 2020.

Michael Flückiger

Richtungsweisend setzt der Sprachmagier Fabio Andina am Sonntagnachmittag mit seinem Roman «Tage mit Felice» ein Zeichen für ein ganz anderes Erleben. Sein minimalistischer Roman geht beim 90-jährigen Felice in die Lehre. «Dieser», so Andina, «ist nicht durch seine Worte, sondern durch seine Lebensart und -weise ein Lehrmeister der Selbstgenügsamkeit». Wie ein Bildhauer habe er sich dem Text, der einer realen Figur ein Denkmal setzt, angenähert. Nach einem ersten Entwurf habe er alles Überflüssige abgeschlagen und die Zeit im Leben dieses alten Mannes, der jahrein und jahraus täglich in einem Wasserloch in den Bergen Glieder und Gemüt trünke, abgebremst. Fasziniert folgen dem Tessiner der Vorleser Hanspeter Müller Drossaart, die Moderatorin Nicola Steiner und die Übersetzerin Jacqueline Aerne, die alle versuchen, die Magie dieses Buches zu ergründen. Gebannt, merkt man, dass nur Eigenlektüre Rhythmus und Minimalismus dieses Buches erlebbar machen kann. Kaufzwang also. Kein Buch des Wochenendes hat eine so lange Signierschlange generiert.

## Heldin realistisch gezeichnet

Dabei hatte dieser Sonntag mit der Lesung von Christina Caprez mit einem «Ersatzgottesdienst» angefangen. Die Autorin ist die Enkelin der Feministin Greti Caprez-Roffler, der ersten Pfarrerin der Schweiz. Analytisch klug lässt sie die Figur plastisch werden, beschreibt deren Widersprüche ohne sie in Schubladen zu zwängen. Der Moderatorin Julia Knapp gelingt es, eine Ahnung davon herauszuarbeiten, was Greti Caprez-Roffler ausmacht, was sich die Enkelin zu ihr verhält, was das Buch über historische Gegebenheiten der 30er- und 40er-Jahre vermittelt und welchen Preis diese starke Frau für ihre Überzeugungen bezahlt. Lesezwang auch hier.

Eindrücklich: Der vor 20 Jahren aus Bagdad geflüchtete Usama al Shamahni, der sagt, er habe in der Sprache seine Heimat gefunden. Und diese nutzt er, um aufzuzeigen, wie die vor Saddam Hussein geflüchtete Vaterfigur in seinem Roman «Im Fallen lernt die Feder fliegen» eben diese Heimat in der Schweiz nicht finden kann, weil seine Heimat eine physisch, reale sein muss. Er geht zurück in den Irak, seine in der Schweiz so-



Magisch: Fabio Andina bestreift Kritik und Publikum mit dem Entschleunigungsroman «Tage mit Felice». Bilder: Michael Flückiger

## Literarisch gefasste Gedanken- und Emotionsbilder befreien vom Druck des Alltags. Die Zofinger Literaturtage 2020 haben das gezeigt.

zialisierten Töchter fliehen von dort in die Schweiz. Usama al Shamahni: «Aida glaubt, die Liebe zu den Eltern sei etwas Unzerstörbares. Im Irak lernt sie, dass ihre Liebe nicht ausreicht, um dort ein Leben mit ihren Eltern zu führen.» Lesezwang auch da.



Christoph Schneeberger mit Sidekick Steela Diamond.

Bemerkenswert auch: Thomas Röthlisbergers Roman «Die Fremde in unserer Mitte», ein Buch wie aus der Zeit gefallen zu einer Begebenheit im Jahr 1939, aber zweifellos noch viel mehr als das. Willi Wottreng begeistert mit seinem Roman Jenische Reise, der sich den Jenischen annähert

und in seiner literarischen Technik jenische Eigenarten imitiert.

Umstrittenes sorgt an den Literaturtagen für die unverzichtbare Würze: Ist Samira El-Maawis aus der Kindersperspektive erzählte Roman «In der Heimat meines Vaters reicht die Erde wie der Himmel» zu wenig lite-



Analytisch und klug: Christina Caprez fasziniert mit «Die illegale Pfarrerin».



Einfühlsame Gesprächspartnerin: Moderatorin Nicola Steiner.



Seine Heimat ist die Sprache: Usama al Shamahni.

rarisch? Verliert sich Christoph Schneebergers Travestie-Performance zu seinem Roman «Neon Pink & Blue» zu sehr in gezielter Selbstbespiegelung oder ist es eine höhere Form von Travestie?

Verstehen lernen gleich Lesen und Einfühlen.

## Strahlendes Literaturwochenende trotz Gegenwind

Programmleiterin Julia Knapp ist stolz darauf, dass die Zofinger Literaturtage trotz schwieriger Umstände durchgeführt werden konnten.

«Selbst der Aargauer Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati hat uns von höchster Stelle dafür gelobt, dass wir einen Weg gefunden haben, der Literatur auch unter diesen schwierigen Umständen eine Plattform zu bieten», freut sich Julia Knapp. In ihrer erstmaligen Funktion als Programmleiterin der Literaturtage Zofingen hat sie eine echte Feuerprobe bestehen müssen. So war sie - bedingt durch Corona - genötigt, das Gastland Kanada auszuladen. Im Gegenzug zauberte sie mit ihrem Team in kürzester Zeit ein reich gespicktes Programm voller Entdeckungen aus der Schweizer Literaturlandschaft aus ihrem Hut hervor. Und ein

ausgeklügeltes Schutzkonzept mit Maskenpflicht am Veranstaltungsort Kulturhaus West noch mit dazu.

### Durchhaltewilligen ist belohnt worden

«Wir fühlten uns gegenüber den Autorinnen und Autoren, dann aber auch gegenüber dem Publikum verpflichtet. Deshalb haben wir unser Konzept voller guter Hoffnung trotz laufender Verschärfungen der Sicherheitsmassnahmen durchgezogen», sagt sie.

Es hat sich gelohnt. Wie auch Sabine Schirle, Präsidentin der Literaturtage Zofingen bekräftigt: «Gesundheit und Sicherheit waren an diesem strah-

lend schönen Wochenende kein Thema, das Publikum hat sich vorbildlich an die Vorgaben gehalten.»

Bei der Eröffnung am Freitagabend waren einige Stühle im Rathaus aus Vorsicht leer geblieben. Glücklicherweise legte sich diese Scheu am Samstag und am Sonntag. Die Literaturtage waren nahezu so gut besucht wie eh und je, nur sassen die Besucher etwas weiträumiger auseinander im Saal. Auf Abstand reflektierten auf der Bühne auch die Autorinnen und Autoren sowie die Moderatorinnen und Moderatoren. Besonders beliebt waren die Veranstaltungen am Samstagnachmittag zu 50 Jahre Frauenstimmrecht und

zur Lesung mit Samira al Mawi. Am Sonntag wussten Fabio Andina und Usama Al Shamahni mit ihrem Engagement jeweils über 50 Gäste zu begeistern.

«Wir haben ganz tolle Auftritte gesehen, gehaltvolle Lesungen hören und einfühlsame Gespräche miterleben dürfen», meint die passionierte Leserin Julia Knapp, die schon einige Literaturveranstaltungen durchgeführt hat. Sie hätten während des Wochenendes laufend Anfragen erhalten von kurzfristig Interessierten, ergänzt Sabine Schirle. «Manche haben darauf hingewiesen, wie bereichernd vielfältig sie das Programm fanden. Überraschend

auch.» Ihre Tochter hätte an der einen Veranstaltung zwar nicht gefunden, was sie erwartet habe, sei dann aber von der Folgeveranstaltung wider Erwarten völlig begeistert gewesen.

Das Kulturhaus West erwies sich als Glücksfall, der von warmem Sonnenschein beschienene Garten mit herblicher Freiluftcaféteria und Laube war ein idealer und sicherer Ort des Austauschs. «Wir sind sehr froh, dass wir hier mehr als nur eine Notlösung haben finden können», bekräftigt Sabine Schirle. «Wir sind rundum zufrieden.»

Michael Flückiger